

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 225 – 232 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

8. April 1919

Wochenschau.

(29.3. 1919.) Unsere wirtschaftliche Lage, welche kürzlich einen kleinen Anlauf zur Besserung nahm, hat sich während der Betriebswoche wieder etwas verschlechtert, darüber besteht kein Zweifel. Das Hauptübel, das uns die Revolution gebracht hat, die erschreckende Verkürzung der Arbeitszeit, das von der Arbeiterschaft natürlich als eine große Errungenschaft angesehen wird, wird schematisch auf alle Berufe, teils gesetzlich, teils aber auch ungesetzlich aus eigener Machtvollkommenheit übertragen. Arbeiter und Beamte, private städtische und staatliche, drängen nach Verkürzung der Arbeitszeit, aber andauernd nach höherer Bezahlung. Forderungen ohne Leistungen! Feuer und Wasser sollen sich begegnen. Beides wäre noch zu billigen, wenn wir uns nicht in der traurigen Lage befänden, in die wir durch den Krieg geraten sind. Der alte Harkort, ein bekannter westfälischer Achtundvierziger, sagte nach der damaligen Umwälzung: „Jetzt muß aber tüchtig gearbeitet werden.“ Das geschah denn auch, und, wie der Aufstieg unserer Industrie und unseres Handels in der Weltwirtschaft bis zum Beginn des Krieges lehrt, mit großem Erfolge. Das gerade Gegenteil geschieht jetzt. Der Sechsstundentag ist für uns allein undurchführbar, wenn nicht andere Länder gleiche Maßnahmen treffen. Wenn wir auf diesem gefährlichen Wege nicht umkehren und uns aus dem Abgrund, sagen wir in einem Menschenalter, nicht wieder emporarbeiten, dann werden uns unsere Enkel und Urenkel dereinst verwünschen. Möge es dahin nicht kommen.

Die weltpolitische Lage hat durch die Vorgänge in Ungarn sich ebenfalls entschieden verschlechtert und dies unsere Gegner offenbar bestimmt, mit der baldigen Herbeiführung eines allgemeinen Friedens nun auch wirklich Ernst zu machen. Der Bolschewismus mit seinem gefährlichsten Grundsatz: Enteignung ohne Entschädigung pocht an die Tür westlicher Kultur. Die Gegenmächte im Verein mit unserer Arbeiterschaft haben es durch Herbeiführung eines gerechten Friedens und durch geordnete Arbeit in der Hand, die Einschleppung jener Seuche zu verhindern. Die zu erwartenden Lebensmittel werden die Wogen der Erregung in den Arbeiterkreisen etwas glätten. Im Ruhrkohlenrevier gärt es während der Berichtswoche wieder einmal in bedenklicher Weise. Es ist zu Zusammenstößen gekommen an Stellen, deren Bewohner sonst als sehr friedlich bekannt sind. An verschiedenen anderen Orten spielt man aus ganz nichtigen Gründen erneut mit dem Generalstreik. Mag jeder streiken, dem es gefällt. Aber die Regierung muß mit starker Hand zu verhindern suchen, daß die arbeitswillige Arbeiterschaft, und das ist unstreitig die allergrößte Mehrzahl, von hetzerischen Elementen zu streiken gezwungen wird.

Eine wirtschaftliche Maßnahme einschneidendster Art bedeutet die vorgestern vom Roheisenverband beschlossene Erhöhung der Eisenpreise, veranlaßt durch die gewaltige Erhöhung der Kohlenpreise. Die Preiserhöhung beträgt für Hämatit 107 M, Gießereiroheisen I und III 147 M, Siegerländer Stahleisen 124 M, Spiegeleisen 10/12% Mn 145 M und Luxemburger Gießereiroheisen 141,50 M die t. Die neuen Preise gelten ab 1/4. für drei Monate. Hieraus ist der Schluß zu ziehen, daß während dieser Zeit weitere Preiserhöhungen für Brennstoffe vermutlich wohl nicht zu erwarten sind, obwohl das Kohlensyndikat die neuen Richtpreise zunächst nur für den Monat April glaubte festsetzen zu müssen. Lawinenartig reißt also die Erhöhung der Preise für Brennstoffe alles mit sich, was hiervon unmittelbar und mittelbar abhängig ist.

Über die Verlängerung des Stahlwerksverbandes konnte in der am 27. stattgefundenen Versammlung Beschuß nicht gefaßt werden. Die nach Lothringen und Luxemburg breit hinüberspielenden Interessen des Verbandes, mit deren Abtrennung bekanntlich gerechnet werden muß, bedingen zunächst nur eine provisorische Verlängerung, später indessen durchgreifende Reorganisation. Weitere Beschlüsse sollen in der für den 10./4. anberaumten Sitzung gefaßt werden.

Große Zuversicht auf baldige Wiederherstellung unserer Beziehungen mit dem gesamten Auslande bietet der jetzt zugelassene Briefwechsel von Industrie, Handel und Behörden des besetzten Gebietes mit den Alliierten. Deren Industrie-, Handels- und Bankkreise haben hieran natürlich gleich großes, zum Teil aber auch noch größeres Interesse als wir. Aus diesem Grunde bereitet auch die amerikanische Handelskammer in Berlin die Wiederanknüpfung deutscher Geschäftsbetriebungen mit Nordamerika vor. Diesem Wink sollte Handel und Industrie ungesäumt und geschlossen folgen.

Die Lage der chemischen Industrie bezüglich der Versorgung mit Rohstoffen hat naturgemäß nicht die mindeste

Besserung erfahren. Wenn die Blockade nicht bald aufgehoben wird, gehen die Werke langsam zugrunde, da die Rücklagen einmal aufgezehrt sein werden. Die Zufuhr von Kohlen an die Zementwerke, welche meist weit ab vom Kohlenrevier liegen, ist so schlecht, daß die vorhandenen Vorräte von Zement bald aufgebraucht sein werden. Die Beseitigung des Wohnungsmangels, der mit die Ursache der heutigen Unzufriedenheit abgibt, stellen sich damit offenbar neue gefährliche Schwierigkeiten in den Weg.

Die Stimmung an den Börsen war im allgemeinen etwas freundlicher auf das Ersuchen der Alliierten hin um Entsendung von Finanzsachverständigen nach Paris, womit die Friedensverhandlungen jedenfalls langsam in Gang kommen. Die Kriegsanleihe zog vorübergehend etwas an. Chemische Werte waren mehr oder weniger nachgiebig oder unverändert. An der Frankfurter Börse notierten Badische Anilin- und Sodaefabrik 275 $\frac{1}{4}$ (283 $\frac{1}{2}$), Th. Goldschmidt 216 (218), Griesheim-Elektron 195 $\frac{1}{2}$ (198), Höchst 255 $\frac{1}{4}$ (259 $\frac{1}{2}$)% k.

Zur Sozialisierung des deutschen Bergbaues.

Bei den verschiedenen Erörterungen, die in Fach- und der Tagespresse entstanden, als die Sozialisierungsabsichten der sozialistischen Regierung erkennbar wurden, fand sich fast überall der Hinweis auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Kohlenbergbau des Saarbezirkes, wo bekanntlich die staatlichen Zechen immer trotz wesentlich niedrigerer Arbeiterlöhne — erheblich geringere Ergebnisse aufwiesen als die meisten (privaten) Zechen des Ruhrgebietes. Zu dieser Tatsache bringt nun „Glückauf“ eine Ergänzung, die für alle deutschen Staatsbürger von großem Belang ist und daher weiteste Verbreitung verdient. In der erwähnten Zeitschrift wird das geldliche Ergebnis der westfälischen Staatszechen im Kriege näher beleuchtet; es bekundet, welche Einwirkung die Sozialisierung aller deutschen Zechen auf unseren schon ziemlich zugrunde gerichteten Kohlenbergbau und damit auf unsere Industrie, unseren Handel, unsere ganze Volkswirtschaft haben wird und haben muß.

Die westfälischen Staatszechen haben, so wird a. a. O. ausgeführt, im Kriege ein durchaus unbefriedigendes Ergebnis gehabt; Kriegsgewinne in dem landläufigen Sinne haben die privaten Werke zwar auch nicht erzielt, im ganzen haben sie jedoch auch im Kriege ihr geldliches Ergebnis auf gleicher Höhe halten können wie in der vorausgegangenen Friedenszeit. Als Beispiel sei die Hibernia angeführt, die allerdings neuerlich vollständig in Staatsbesitz übergegangen ist, aber nach wie vor in der bisherigen Weise als Aktiengesellschaft geführt, keinen staatswirtschaftlichen Betrieb darstellt. Ihre Dividende hatte sich in den Jahren 1911, 1912 und 1913 auf 9, 11,5 und 15% belaufen, im ersten Kriegsjahr ging sie auf 8% zurück, stieg dann in 1915 auf 11%, in 1916 auf 17%, um in 1917 wieder auf 11% nachzugeben.

Im Gegensatz hierzu haben die vom Staate betriebenen fiskalischen Zechen in Westfalen in der Kriegszeit, soweit bis jetzt einschlägige Berichte vorliegen, lediglich Zubut gebaut (d. h. mit Verlusten abgeschlossen). Bei den Berginspektionen Zweckel und Waltrop, deren Werke bei Kriegsbeginn in der Entwicklung noch nicht weit vorgeschritten waren, konnte das nicht überraschen, wohl aber bei den Berginspektionen Gladbeck und Buer, die in den letzten beiden Jahren vor dem Krieg nach langer Zeit der Ertragslosigkeit angefangen hatten, Ausbeute zu geben. Gladbeck hatte in 1912 und 1913 zusammen einen bilanzmäßigen Reingewinn von 4,73 Mill. M erzielt, dieser Gewinn wurde jedoch durch einen Verlust von 9,4 Mill. M in den Jahren 1914, 1915 und 1916 wieder in ein Minderergebnis von 4,67 Mill. M verwandelt. Nicht ganz so ungünstig gestalteten sich die Verhältnisse bei der Berginspektion Buer, der die Zechen Bergmannsglück und Westerholt unterstellt sind: hier steht einem bilanzmäßigen Reingewinn von 5,65 Mill. M in den Jahren 1912 und 1913 ein Verlust von 3,08 Mill. M in den 3 folgenden Jahren gegenüber. Bei Waltrop hat sich der bilanzmäßige Verlust in den Jahren 1914—1916 auf rund 150 000 M gestellt, ein Ergebnis, das vergleichsweise recht günstig zu nennen ist. Die Zweckelschächte brachten für die gleiche Zeit einen Betriebsverlust von 15,1 Mill. M. In den Berichten des Ministers an den Landtag über die Lage der staatlichen Bergwerke in den betreffenden Jahren sucht man vergebens nach einer Erklärung für dieses ungünstige Ertragsnis der westfälischen Staatszechen in der Kriegszeit;

die abweichende Gestaltung der Dinge bei den Privatwerken legt die Vermutung nahe, daß der Staatsbetrieb hieran nicht unbeteiligt ist.

Dieser Staatsbetrieb ist doch schon nach den „gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten“, die § 4 des Sozialisierungsgesetzes vorsieht, geregelt; man kann sich danach ein Bild machen, wie die Ergebnisse nach der Sozialisierung aller Kohlenbergwerke aussehen werden, namentlich auch unter Berücksichtigung der immer weiter gesteigerten Lohnforderungen der Arbeiter, der Teuerungszulagen für Beamte, der erhöhten Ausgaben für Materialien und Geräte und — nicht am wenigsten für sozialpolitische Aufwendungen. Daß diese alle schon in der nächsten Zukunft sehr erhebliche Beträge erreichen, daß man sie also als wesentliche Zunahme der Belastung berücksichtigen muß, geht auch hervor aus dem unlängst der preußischen Landesversammlung zugegangenen Haushaltplan der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung für 1919 (der gegen das Vorjahr rund 9 Mill. M weniger als Ergebnis bringt). In diesem finden sich unter den dauernden Ausgaben Mehraufwendungen von rund 8 Mill. M für Kriegsteuerungszulagen für Beamte, von 56 $\frac{3}{4}$ Mill. M für Löhne, von 85,8 Mill. M für Materialien und Geräte; insgesamt sind bei den 719,37 Mill. M dauernden Ausgaben 124,37 Mill. M mehr als im Vorjahr vorgesehen. Dazu kommen noch 22,03 Mill. M Ausgaben (10,6 Mill. M mehr als 1918) größtenteils für sozialpolitische Aufwendungen (Anlage von Arbeiteransiedlungen, Wohnhäusern usw.). Die preußische Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung rechnet also für 1919 schon mit einer Mehraufwendung von über 73 Mill. M allein für die erhöhten Löhne (57) und Gehälter (6), sowie sozialpolitische Ausgaben (10). Diese Mehraufwendungen (die mehr als 50% der gesamten ausmachen) sollen im wesentlichen aufgebracht werden durch die Einnahmen aus Kohlen, Koks und Nebenprodukten, für welche (mit 524,8 Mill. M) ein um 87 Mill. M höherer Betrag als im Vorjahr angenommen ist. Diese stattliche Summe muß natürlich in erster Linie die Industrie tragen, der die Kohle usw. nur zu weiter erhöhten Preisen geliefert werden können, da ja bekanntlich die Menge der Förderung durch die verkürzte Arbeitszeit und die anderen schönen Begleiterscheinungen der neuen Staatsordnung erheblich geringer geworden ist.

Patentanwalt Wohlgemuth.**

Es ist nicht zu hoffen, daß unsere Sozialisierungsfanatiker sich durch noch so bündige Beweise aus den Kreisen der deutschen Privatwirtschaft überzeugen lassen. Vielleicht stimmt sie aber folgende Darlegung nachdenklich, die der holländischen Zeitung „De Maasbode“ entnommen ist:

„Im Jahre 1913 hatten die Niederlande eine eigene Kohlenförderung von 1,8 Mill. t und führten aus Deutschland rund 7,2 Mill. t, aus England 2,05 Mill. t und aus Belgien 0,24 Mill. t ein. Wenn sie auch während des Krieges ihre eigene Förderung bis auf 3,07 Mill. t zu bringen gewußt haben, wird doch vorläufig die Einfuhr fremder Kohle noch eine große Rolle spielen. In Friedenszeiten bestimmt der Preis den Umfang der deutschen Kohlenausfuhr nach Holland. Deutschland war durch die Organisation seines Kohlenhandels, das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, imstande, mit seinem Preis die Engländer erfolgreich aus Holland zu vertreiben. Nach der Sozialisierung des deutschen Kohlenbergbaus wird dies jedoch sehr bald anders werden, denn was bedeutet Sozialisierung durch einen sozialistischen Staat? Kurze Arbeitszeit, hohe Löhne, schlappe Aufsicht in den Betrieben, technischer Rückstand der Bergwerke, sogar die Wahl von Betriebsleitern nach politischen Rücksichten und vor allem hohe Preise.“

Der sozialistische Staat will nämlich, ungeachtet der hohen Betriebskosten, aus dem Kohlenbergwerk ganz andere Summen für die Staatskasse herausziehen, als die jetzigen Privatunternehmer an ihre Aktionärs auszahlen können, also hohe Selbstkosten und hohe Staatsabgaben. Mit diesen so stark verteuerten Kohlen will man dann nach Holland kommen! Man bildet sich ein, die Niederlande die Kosten des sozialistischen Experiments in Deutschland bezahlen zu lassen. Wäre der Zustand noch so wie vor dem Kriege, nämlich geringe eigene Kohlenförderung und rückständige Organisation des englischen Ausfuhrhandels, so würde die Hoffnung der deutschen Sozialisten vielleicht in Erfüllung gegangen sein. Nun hat sich jedoch der Zustand zugunsten von Holland geändert. Für die englischen Kohlen, die früher in großen Massen nach Norddeutschland verschifft wurden, ist jetzt ein wichtiger Markt in Holland geöffnet. England wird auch aus politischen Gründen alles tun, um Holland aus der Abhängigkeit von Deutschland zu befreien. Weiter hat England sich während des Krieges in seinen Handelsorganisationen für das Ausland nach deutschem Muster vorbereitet. Man darf darum wohl annehmen, daß die durch die Sozialisierung teurer gewordenen deutschen Kohlen durch England vom holländischen Markt verdrängt werden können. Auch die niederländische Kohlenförderung wird immer mehr leistungsfähig werden, sobald die Sozialisierung die Konkurrenz der deutschen Kohle unmöglich macht. Von den deutschen Staatskohlen brauchen die Niederlande daher keine Gefahr zu befürchten. Es besteht sogar große Möglichkeit, nach der Sozialisierung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbergbaus englische Kohlen über den Rhein nach Süddeutschland zu bringen. Was in Friedens-

zeiten nur in Zeiten großer Kohlennot, besonders bei Arbeitstreiken, möglich war, nämlich englische Kohlen auf dem Rheinschiff durch die Niederlande an Ruhrort vorbeizubringen, wird in Zukunft eine tägliche Erscheinung werden. Auf der ganzen Linie werden die deutschen Kohlen durch die englischen verdrängt werden.“

Anschließend äußert sich das holländische Blatt auch über die Folgen der Sozialisierung der deutschen Eisenindustrie. Es sagt: „Auch für den Eisenausfuhrhandel bezeichnet die Sozialisierung des Bergbaus und der Hochöfen den Todesstoß. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, erhält die Gründung eines niederländischen Hochofenbetriebes eine besondere Bedeutung. Das Risiko, womit zweifellos die Gründung eines Hochofenwerkes hierzulande durch das Bestehen einer mächtigen und gut organisierten deutschen Hochofenindustrie verbunden war, verschwindet, sobald die deutsche sozialistische Republik die Hochöfen des Niederrheins der erfahrenen Leitung ihrer gegenwärtigen Besitzer entzieht und sie an ein umständlich arbeitendes Institut von Beamten überliefert.“ *Sf.*

Gesetzgebung.

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtschutz.**)

England. Die Zwangswirtschaft für Wismut und für Kalivrebindungen, letztere soweit sie sich auf Seetang bezieht, ist aufgehoben worden. („Financial Times“ vom 15./3. 1919.)

Aufhebung von Ausfuhrverboten. Vom 15./3. 1919 ab gilt für alle Verbändeländer und Amerika eine neue Liste der Artikel, deren Ausfuhr überallhin mit Ausnahme feindlicher Länder (soweit mit diesen der Verkehr nicht schon freigegeben ist) frei gestattet wird. Darauf stehen an Drogen, Heilmitteln usw.: Acetylgallicsäure, Aconit und Aconitpräparate und -alkaloide, Agaricin, Althaea-Wurzel, Amidol und Ersatzmittel, Amidopyrin, Argentamin, Arsenalsalze für medizinische Zwecke, Arsenobillon, Arsensäure, Bromin, Butylchloralhydrat, Cacodylicat, Kamillen, Chromsäure, Diäthylbarbitursäure, Digitalis, Duboisinsulfat, Eucaïn, Eisenverbindungen, Ferrum reductum, Fructus foeniculi, Hydrobromwasserstoff, Ichthyoil, Inula-Wurzel, Kharsavan, Metol, Silbernitrat, Paraldehyd, Phenacetin, Salicylsäure, Natriumsulfat (Saltoake), Natriumarsenat, Natriumbromid, Nitroprussidnatrium, Natriumsalicylat, Veronalnatrium; Heilmittel und Patentmedizin (außer solchen, die Chinin, Cocain, Santonin, Lebertran, Malzextrakt, Opium oder Opiumalkaloide enthalten), Tafelsalz, andere Salze (außer der Ausfuhr nach Norwegen). Auf der Liste der Artikel, deren Ausfuhr verboten ist, verbleiben mit der Maßgabe, daß Garantien gegen ihre Wiederausfuhr nicht mehr gefordert werden, an Drogen usw. Bariumsulfat, Betanaphthol, Folia hyoscyamin, Opium und Opiumalkaloide und Präparate, Farben und Farbstoffe, Heilmittel und Patentmedizin (die Chinin, Cocain, Santonin, Lebertran, Malzextrakt, Opium oder Opiumalkaloide enthalten), trinkbarer Alkohol. („Fin. Times“ vom 15./3. 1919.)

*Ec.**

Italien. Die Regierung hat die Ausfuhr von Glycerin wieder freigegeben außer nach feindlichen sowie den nordeuropäischen neutralen Ländern und der Schweiz. („Sole“ vom 11./3. 1919.)

*Ec.**

Deutsch-Österreich. Freigabe des Verkehrs mit Eisen. Nach einer kürzlich erlassenen Vollzugsanweisung werden die bisherigen Vorschriften über die Bewirtschaftung des Eisens aufgehoben. Dagegen bleiben die bestehenden Einschränkungen sowie Bewilligungen in der Ein-, Aus- und Durchfuhr für bestimmte Eisenwaren unverändert in Kraft. — Nach zwei weiteren Vollzugsanweisungen des deutsch-österreichischen Staatsamts für Kriegs- und Übergangswirtschaft soll an Stelle des bisherigen Kriegsverbandes ein Wirtschaftsverband der Eisengießereien errichtet und der Verkehr in Gießereirohren und Gußbruch neu geregelt werden. („Neue Freie Presse“ vom 14./3. 1919.)

on.

Die provisorische Nationalversammlung hat beschlossen, daß natürliche Mineralwässer, ferner Sodawasser, künstliche Mineralwässer, Limonaden u. a. künstlich bereitete Getränke, weiter konzentrierte Kunstlimonaden und flüssige Grundstoffe zur Herstellung von solchen einer Verbrauchsabgabe (Mineralwassersteuer) unterliegen, sofern sie gewerbsmäßig gegen Entgelt in den Verkehr gebracht werden und nicht schon auf Grund besonderer Vorschriften einer Abgabe unterworfen sind.

Das Ausmaß der Steuer beträgt für das Liter: 1. bei Sodawasser 8 h., 2. bei Limonaden und anderen künstlich bereiteten Getränken (mit Ausnahme von Sodawasser) 12 h., 3. bei natürlichen Mineralwässern 16 h., 4. bei konzentrierten Kunstlimonaden 2 Kr., 5. bei Grundstoffen zur Herstellung von konzentrierten Limonaden 30 Kr.

U.

Deutschland. Der bayerische Staatskommissar für Demobilisierung hat bis auf weiteres die Ausfuhr von Portlandzement aus dem bayerischen Landesgebiet verboten. *on.*

Der Reichskommissar für Aus- und Einführbewilligung hat mit Wirkung vom 19.3. 1919 ab die nachstehenden Ausfuhrerleichterungen für verschiedene Waren des Heeresbedarfs verfügt:

1. Die Zollstellen werden ermächtigt, die durch Ziffer I der Bekanntmachung vom 26.11. 1917 — unter das Ausfuhr- und Durchfuhrverbot gestellten, nachstehend genannten Waren, ohne Bewilligung zur Aus- und Durchfuhr zuzulassen, jedoch mit der Maßgabe, daß, soweit die unter Nr. 1—12 genannten Waren unter die Bestimmungen von noch in Kraft befindlichen Aus- und Durchfuhrverboten für einzelne Zolltarifabschnitte fallen, diese Verbote durch die Aus- und Durchfuhrerleichterung nicht berührt werden: 1. Uniformstücke, Heeresausrüstungsstücke und erkennbare Teile davon; 2. Rauchschutz- und Atmungsapparate jeder Art, Kopfschutzmasken und -helme, Respiratoren und dergleichen zum Schutze gegen Staub, Rauch, Gase und Säuredämpfe; 3. Schutzbrillen jeder Art; 4. Kriegsfahrzeuge jeder Art sowie deren Teile und Zubehör; 5. Verbandstoffe und andere Verbandmittel, auch Sicherheitsnadeln; 6. ärztliche Instrumente und Geräte zur Verhütung, Erkennung und Behandlung von Menschen- und Tierkrankheiten sowie zum Gebrauche bei der Krankenpflege und in Laboratorien, auch Teile und Halbfabrikate solcher Gegenstände; 7. Stoffe zu bakteriologischen Nährböden; 8. Versuchstiere; 9. chemische und bakteriologische Geräte, auch Teile und Halbfabrikate von solchen; 10. Konservendosen aller Art; 11. Waren, welche Asbest, Glimmer (Mika), Mikanit, Kork, Kautschuk, Regenerat enthalten; 12. Waren jeder Art und in jedem Zustand der Bearbeitung, zu deren Herstellung Aluminium, Blei, Zinn, Nickel, Kupfer, Antimon, Zink oder ihre Legierungen und Verbindungen untereinander und mit anderen Stoffen (auch in Altmetall, Abfällen und Rückständen) verwendet worden sind, in Sendungen mit mehr als 2 kg der vorstehend genannten Metalle oder ihrer Legierungen und Verbindungen. on.

Laut Bekanntmachung des Reichs-Eisenbahnamtes vom 21.3. 1919 ist die Anlage C zur Eisenbahn-Verkehrsordnung folgendermaßen geändert worden: Unter Nr. 1 a Sprangstoffe. Eingangs-Bestimmungen. A. Sprangmittel. 1. Gruppe a wird nachgetragen: Hinter dem mit „Gesteins-Elsagit“ beginnenden Absatz: „Espagitt“ (Gemenge von Ammonsalpeter, Natronsalpeter, höchstens 12% Trinitrotoluol und Steinkohlenteerpech). — Hinter dem mit „Lignosit III“ beginnenden Absatz: „Lignosit IV“ und Gesteins-Lignosit IV, auch mit angehängten Buchstaben (Gemenge von Ammonsalpeter, höchstens 13% Trinitrotoluol, höchstens 3% Aluminiumpulver und Holzmehl). — In dem mit „Gesteins-Siegenit“ beginnenden Absatz wird der Eingang gefaßt: „Gesteins-Siegenit“ auch mit angehängten Zeichen und/oder Buchstaben (Gemenge... usw., wie bisher).

Unter Nr. III. Brennbare Flüssigkeiten, Eingangsbestimmungen, wird die Anmerkung zu Ziffer 7 am Fuße der Seite gefaßt: „Bis auf weiteres auch Leuchtbenzol.“ — Unter B. Sonstige Vorschriften wird die Anmerkung **) zu Abs. (4) am Fuße der Seite gefaßt:

**) Benzol (Ziffer 1a) und Leuchtbenzol (Anmerkung zu Ziffer 7) dürfen bis auf weiteres auch in bedeckten Wagen befördert werden, wenn sie, wie folgt, verpackt sind: Für Mengen bis zu 50 kg Gewicht sind starke, dichte, sicher verschlossene Blechgefäße, für größere Mengen sicher verschlossene, dichte eiserne Fässer zu verwenden, die Versandstücke müssen auf rotem Grunde folgende deutliche, gedruckte Aufschrift tragen: Jedes Blechgefäß: „Benzol oder Leuchtbenzol. Feuergefährlich. Aufstellen. Gegen Umfallen sichern“. Jedes Eisenfaß: „Benzol oder Leuchtbenzol. Feuergefährlich. Spundloch nach oben. Nicht quer zur Fahrtrichtung legen. Gegen Rollen sichern.“

Die Änderungen treten sofort in Kraft.

Wth.

Marktberichte.

Marktbericht über Harze, Pech und Öle (29.3. 1919.) In letzter Zeit macht sich bei einigen der in Rede stehenden Produkten ein wenn auch geringer Abbau der Preise bemerkbar. Harz wird im freien Verkehr zum Preise von 12—13 M je kg geboten, im Vergleich zu dem früheren Preise von 23 M je kg freilich sind es nur ganz geringe Mengen, die im Handel sind. Für Petroleum bewegen sich die Preise zwischen 55—65 M für das kg, und ist hier wohl noch mit einem weiteren Sinken der Preise zu rechnen, sowie die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie geordnetere geworden sind. Leichtes Mineralöl des statt war im freien Handel für 135 M je kg zu haben, ein Beweis, wie ungerechtfertigt der vor einiger Zeit von der Mineralölversorgungsgesellschaft verfügte Preisaufschlag von 35 M je kg (auf 162 M von 127 M je kg) für ein Öl gleicher Beschaffenheit ist. Auch leichtes Mineralöl raffinat war, wenn auch in geringer Menge, auf dem Markte zum Preise von 150—190 M je kg. Es ist anzunehmen, daß in absehbarer Zeit mit größeren

Mengen von Mineralölraffinat zu rechnen sein wird, womit einem dringenden Bedürfnis der Industrie abgeholfen würde. Teer fettöl wird zum Preise von 50—55 M je kg geboten gegen 60—85 M zuvor. Die Nachfrage nach diesem Produkt ist aber geringer geworden, so daß wohl mit einem weiteren Rückgang der Preise hier zu rechnen sein dürfte. Von Cumaronharzen sind namentlich die helleren, harten Sorten stärker verlangt, während die dunklen, flüssigen weniger gesucht sind. Leinöl ist nach wie vor sehr begehrt, und werden für die geringen im Markte befindlichen Mengen immer noch Preise von 50—60 M je kg gefordert und bezahlt. Fk.

Stickstoffdüngemittel. Der Preis für schwefelsaures Ammoniak (gewöhnliche Ware) (vgl. S. 203) beträgt, wie jetzt mitgeteilt wird, nicht 1,30, sondern 1,80 M. on.

Amerikanischer Wettbewerb in Walzdraht. Wie verlautet, bietet der amerikanische Markt schweizerischen Abnehmern Walzdraht zum Preise von 110 Dollar je tief Marseille, Cete oder Amsterdam an. Dieser Preis bedeutet eine wesentliche Unterbietung des deutschen Marktes, der vor dem Kriege in diesem Artikel eine führende Stellung einnahm. ll.

Glaseinfuhr aus Belgien nach Ägypten. Die belgische Glasindustrie beginnt ihre Verbindungen mit dem ägyptischen Markt wieder aufzunehmen. Bei dem großen Mangel an Fensterglas und Glaswaren in Ägypten verspricht sie sich großen Absatz. („La Bourse Egyptienne“ vom 28.2. 1919.) ar.

Neue Zementpreiserhöhung. Wie die „Bauwelt“ erfährt, hat das Reichswirtschaftsamt einer weiteren Erhöhung der Zementpreise um 60 M für 1000 kg zugestimmt. ar.

Der japanische Palmölmarkt macht gegenwärtig, dem englischen „Chamber of Commerce Journal“ zufolge, glänzende Zeiten durch. Die Verbindungen nach Europa und Amerika zeigen eine solche Lebhaftigkeit, daß der Palmölpreis von 29 auf 34 Yen für 100 Kilo gestiegen ist. Von den Palmölfabriken sind besonders die nachstehenden zu nennen: Yokohama Goyn Kaisha, Setsu Seiyn Kaisha, Yokohama Yuki Kaisha, Yokohama Hiryo Kaisha und die Inonye-Fabriken. Die Gesamterzeugung dieser Betriebe stellt sich auf etwa 60 000 Kisten monatlich, wovon nicht weniger als 48 000 Kisten auf die Yokohama Goyn Kaisha entfallen. Letztere steht im Begriff, ihren Betrieb noch weiter auszubauen, um den stetig größer werdenden Auslandsnachfrage genügen zu können. Mit gleichartigen Absichten tragen sich übrigens auch die anderen Fabriken. Japans Ausfuhr von Palmöl, die im Jahre 1916 sich auf 2,5 Mill. Yen bewertete, ist im folgenden Jahre auf 5 Mill. Yen angewachsen; für 1918 wird sie auf rund 10 Mill. Yen geschätzt. Kl.

Drogen, Vegetabilien, Chemikalien (25.3. 1919). Abbau der Zwangswirtschaft! Das ist der Ruf, der aus allen Industrie- und Handelskreisen der neuen Regierung entgegen schallt. Aber offenbar sind die heute maßgebenden Stellen mit den Bedürfnissen der Allgemeinheit und den Sonderbedürfnissen von Industrie und Handel zu wenig vertraut, um großzügige Verbesserungen in Angriff zu nehmen. Sofortiges Aufhören der Zwangswirtschaft ist natürlich ein Unding, aber der schrittweise Abbau könnte unseres Erachtens nach doch ein schnelleres Zeitmaß anschlagen. Erzeuger, Verbraucher und Handel können sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dem Abbau der Zwangswirtschaft zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Nach der Verordnung vom 15.3. 1917 über Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen hat bis zum 1.4. d. J. die Meldung der am 15.3. d. J. vorhandenen Bestände (vgl. a. S. 172) zu erfolgen. Hoffentlich bedeutet dies nicht die Befestigung, sondern die Entfestigung der alten Wirtschaft auf diesem Gebiet. Der wilde Handel hat Preise aufzubauen können, welche vermieden worden wären, wenn dem legitimen Handel etwas mehr Freiheit gelassen worden wäre. Die Preise von Drogen und Vegetabilien, Gewürzen usw. bekundeten während der verflossenen vier Wochen hauptsächlich fallende Richtung, wenn auch erhebliche Ermäßigungen bisher noch nicht eingetreten sind. Der näher kommende Friedensschluß ist den meisten Besitzern von Ware jedoch ein kräftiger Mahner, von der Forderung ungebührlicher Preise abzusehen, um sich vor Schaden zu bewahren. Aus dem neutralen Auslande geht fortgesetztes unaufgefordertes Angebot ein, und unsere ehemaligen Bundesbrüder bewerben sich gleichfalls um Aufträge für jetzt oder nach Friedensschluß. So groß unsere Valutasorgen auch sind, so werden sie nach Friedensschluß sich doch vermindern. Bezieht das Ausland unsere, so werden wir ihm seine Vorräte oder Erzeugnisse abnehmen müssen. Die heutigen Preise werden nach Friedensschluß auch nicht annähernd aufrechterhalten werden können, das besagen genügend die Forderungen des neutralen Auslandes, welche im allgemeinen sehr niedrig sind. Der Hinweis, daß die hohen Preise unsere Vorräte gestreckt haben, ist heute ohne Belang. Für Pfeffer fordert der Handel im allgemeinen keine Preise. Er läßt sich Gebote machen, weil er weiß, daß er seine Forderungen doch nicht erzielt. Der lange befürchtete Preissturz wird einmal ja kommen. Gebote sind heute niedrig zu halten. Abwarten ist der beste Rat, den man allen Käufern nur erteilen kann. Es lauten Preisgebote für Pfeffer auf 140 M, Anis 35 M, Zimt 150 M, Kardamom 150 M, Zimt 100 M das kg. Diese Sorten waren anhaltend gefragt. Hier und da wurde auch noch mehr geboten. Nötig ist dies jedenfalls nicht.

Zimtbruch und Zimtabfälle waren gesucht. Etwas Zimtblätteröl würde gegen Gebot abgegeben werden. Einige Preisforderungen waren für Lorbeerblätter 4 M, Paprika, extra scharf, 26—28 M, Majoran, gerebelt, 12 M, Thymian 9 M, Piment, gemahlen, 42 M, Paprika, edelsüß, 30 M, Muskatnüsse 60 M, Ingwer 55 M, Koriander 5,50 M, Rosenpaprika 19 M, Bohneukraut 5,50 M, Kümmel 19 bis 20 M das kg. Pfeffer mit Paprika vernischt, stellte sich auf 36 M das kg. Leinsamen würde 4,50 M das kg kosten. Frangularinde, geschn., kostete 4,25 M, Kammfenchel 1,65 M, Baldrian, geschn., 8,25 M, Salbei 2,25 M, Feldkümmel 3,75 M, Isl. Moos 3,25 M und Knöterich 2,15 M das kg. Vermutlich lassen diese Preise geringe Ermäßigungen zu. Auf alle Fälle bieten sie den Käufern einen brauchbaren Anhalt, es braucht bei dringendem Bedarf nicht wahllos geboten zu werden. Chemikalien waren rege begehrt wie angeboten. In den mancherlei Angeboten wurden angemessene Preisgrenzen nicht immer eingehalten. Vielfach wird Ware in den Verkehr zu bringen gesucht, welche überhaupt nicht verkehrsfrei ist. Das gilt besonders von gewissen Rohstoffen der Seifenfabrikation. Ausschreitungen auf diesem Gebiet würden unsere knappen Fettbestände weiter verringern. Diese Gefahr muß unter allen Umständen auch hintangehalten werden, wenn der Verbrauch mit Zufuhren von Fett beginnt. Borax wird erheblich weniger angeboten, ebenso Saccharin und Salvarsan. Borax, grießförmig, kostete 23 M das kg, Nährhefe 4,50—4,80 M, Weinstinsäure bei geringem Interesse der Käufer 33 M und Citronsäure 55—60 M, Borsäure 44—45 M das kg. Salmiak fester und höher mit 215—230 M, Salmiakgeist, 0,910, 70—80 M für 100 kg. Calcium, carb., chemisch rein, notierte 55 M, Sulfitlauge 30—32 M, Amicinsäure 120—130 M, Wasserglasnehl 47—50 M, Natriuni, caust., 475—500 M, Naphthalin 180 M, Salmiak-salz für Elemente 400 M, Talcum 50 M, Cremor tartari 28—30 M, Kupfervitriol 280 M, Natronlauge, 40° Bé, 95 M, Dextrin, hellgelb, 1200 M, Glaubersalz 21—22,50 M, Wasserglas 38—45 M, Hirschhorn-salz 475—490 M für 100 kg ab Station. Ätherische Öle ruhig und teils etwas billiger. Angebot ausreichend. Fenchelöl 55—58 M, Anisöl 85—90 M und Menthol 150—160 M für das kg. —m.

Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes (25./3. 1919). Der Preisdruck an den englischen Märkten ist unverkennbar, wenn auch viele Artikel noch eine Ausnahme hiervon machen. In einem großen Teil Europas besteht großer Mangel an Drogen, Chemikalien und pharmazeutischen Artikeln, so daß diesem Geschäftszweige vielleicht auf Jahre hinaus gute Beschäftigung gesichert ist. Der Wettbewerb der einzelnen Länder untereinander wird voraussichtlich nicht sehr scharf sein. Es gilt zunächst, den laufenden Bedarf zu befriedigen, ferner aber auch die verschwundenen Vorräte zu erneuern und die verringerten zu ergänzen. Auf manchen Gebieten rechnen einschlägige Industrie- und Handelskreise mit dem Wettbewerb Nordamerikas, der von uns naturgemäß besser über- als unterschätzt wird. Weite Verbraucherkreise bekundeten in England noch mehr abwartende Haltung im Einkauf als in früheren Berichtabschnitten. Bei dieser abwartenden Haltung der englischen Verbraucher wird der Druck der Erzeuger wie des Handels nach Erleichterungen bei der Ausfuhr stärker, dies von der Regierung jedoch nur in geringem Umfange berücksichtigt. Während die Regierungskontrolle und die Rationierung der meisten Lebensmittel aufgehoben ist, werden einzelne Artikel der chemischen Industrie noch scharf überwacht. Ausfuhrerlaubnis wird grundsätzlich nur in beschränktem Umfange nach neutralen Ländern erteilt. Die englische Ausfuhr gedenkt, daß es ihr leicht sein wird, einen großen Teil des deutschen Geschäfts im Auslande an sich zu reißen und sucht zu diesem Zweck Einführerleichterungen in verbündeten und neutralen Ländern zu erlangen. Diese Bestrebungen verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit. In Drogen herrschte am englischen Markt teils Überfluß, teils Mangel. Zunächst ist es hier schwer, einen Augsicht zu finden. Für Aloc, Cap, ging der Preis von 55—60 sh. auf 52 sh. 6 d bis 55 sh. der Ztr. zurück. Ausländische Kamillen kosteten 260—270 der Ztr. Senegawurzel, vorrätig, 5 sh. das lb., auf Lieferung 3 d billiger. Ipecacuanha ruhig, aber stetig. Gute Ware kostete 9 sh. 9 d bis 10 sh. das lb. Sennesblätter stark angeboten, aber wenig gefragt. Platzware notierte London mit etwa 4 $\frac{1}{4}$ d das lb. Auf den Auktionen ließ der Verkehr sehr zu wünschen übrig. Die Preise für Gewürze im allgemeinen waren stark nach unten gerichtet. Von Pfeffer ging schwarzer Singapore von 1 sh. bis 1 sh. 3 $\frac{1}{2}$ d auf 9 $\frac{1}{2}$ d und weißer von 1 sh. 8 d auf 1 sh. 1 d das lb. zurück. Umsätze unbedeutend. Nelken lagen bei niedrigen Preisen sehr flau. Vorrätige Sansibar-Nelken notierten 11—10 d das lb., spätere Lieferung etwas billiger. Alau war gut gefragt, aber nicht immer genügend angeboten. Die Preise waren mit 19—22 Pfd. Sterl. die t unverändert. Borax gut gefragt und sehr fest. Borax, kryst., 42 sh., Borax, pulv., 43 sh. der Ztr. Borsäure gleichfalls sehr fest, kryst. 80—81 und pulv. 82—83 sh. der Ztr. Soda steht anhaltend hoch im Preise. Soda, ausl. kryst., notierte 130—140 sh. die t. Salpeter, brit., raff., ruhig und etwas niedriger mit ungefähr 65 Pfd. Sterl. die t. Citronsäure wenig begehrt und gleichfalls Kleinigkeiten billiger. Vorrätige Ware etwa 4 sh. 6 d für 1 lb. Oxsäure vernachlässigt und nominell unverändert mit 1 sh. 4 d das lb. Weinsteinsäure billiger bei geringer Nachfrage und

größeren Angebot. Preis von 3 sh. 7 d bis 3 sh. 8 d auf 3 sh. 5 $\frac{1}{2}$ d das lb. ermäßigt. Gambir sehr ruhig. Gegenüber einem Preis von etwa 60 sh. im Oktober 1918 ist der Preis auf 37 sh. 6 d bis 40 sh. der Ztr. gute Ware gefallen. Harz aller Herkunft bei knappen Vorräten nach unten neigend. Größere Ankünfte werden vorläufig nicht erwartet. Kautschuk nach zunehmenden Zufuhren ruhig und niedriger. Parasorten, vorrätig, notierten 2 sh. 1 d bis 2 sh. 5 d das lb. Schellack neigte im Berichtsabschnitt stark nach unten. T. N. Orange, vorrätig, angeboten zu 215—220 sh., auf Lieferung 190 bis 195 sh. der Ztr. Benzol bei guter Nachfrage im allgemeinen fest. Für 50er war der Preis etwa 1 sh. 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ und 90er 1 sh. die Gall. Erheblich billiger war Cremor tartari, und zwar zu 330 sh. der Ztr. käuflich gegenüber 360 sh. vor vier Wochen. Dahingegen lag starke Nachfrage nach Camphor, aber nur wenig Angebot vor. Japancamphor stieg von 6 sh. 3 d auf 8 sh. 9 d bis 9 sh. 3 d das lb., wohingegen Japanwachs von 110 sh. Ende 1918 inzwischen auf 65 sh. der Ztr. zurückging. Agar-Agar lag sehr ruhig und zog sich auf 2 sh. 2 d bis 2 sh. 3 d das lb. zurück. Kleinere Umsätze in Fädenware befestigten die Stimmung etwas. Hirschhorn-salz fest und gut gefragt. Preis etwa 6 $\frac{1}{2}$ —7 d das lb. Der Preis für Milchzucker wurde auf 2 sh. 2 d das lb. herabgesetzt. Bromkali, anfänglich nach unten neigend, später ruhig und unverändert. Der Schlußpreis wurde mit sh. das lb. verzeichnet. Für Bromnatrum würden heute 3 sh. bis 3 sh. 1 $\frac{1}{2}$ d das lb. bewilligt werden. Die Preise ätherischer Öle neigten im allgemeinen nach unten. Citronenöl, greifbar, notierte etwa 5 sh. 5 d und bald fällige Ware 5 sh. 4 d, Bergamottöl 24 sh. bis 23 sh. 3 d das lb. Japan-Pfefferminzöl und Menthol wenig angeboten, aber rege begehrt und schließlich sehr fest. —p.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

In Rom ist am 2./3. 1919 der **Landesverband der italienischen Zementfabriken** mit dem Sitz in Rom gegründet worden. Zu dem Verband sind vier Gruppen zusammengetreten: nämlich die Piemonts, Liguriens, der Emilia und der Lombardei mit Venetien. („Sole“ 7./3. 1919.) Ec.

Ein allgemeines deutsches Ammoniaksyndikat. Unter der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums finden Verhandlungen statt, die auf einen Zusammenschluß der gesamten deutschen Ammoniakerzeugung abzielen, und zwar soll sowohl die Erzeugung von Kohlenammoniak wie von Luftammoniak in das Syndikat eingeschlossen sein. Bisher war bekanntlich nur die westdeutsche Ammoniak-industrie zusammengeschlossen, für die ostdeutsche bestand der Plan der Bildung eines eigenen Syndikats, das dadurch in Fortfall kommt. Die Nachfrage nach Ammoniak wird als so stark bezeichnet, daß ihr bei weitem nicht genügt werden kann. Die Preise haben kürzlich eine Neuregelung erfahren. ar.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

England. Aufhebung der Schwarzen und Weißen Liste für Lateinamerika. Die Handelskammer von Manchester beschloß auf ihrer letzten Sitzung, die Regierung zu veranlassen, daß die Schwarze und Weiße Liste für Lateinamerika so schnell wie möglich aufgehoben werden oder wenigstens nicht länger als bis zum Friedensschluß oder nicht länger als diejenigen der verbündeten Länder, namentlich die der Vereinigten Staaten, beibehalten werden sollen. („Manchester Guardian“ vom 13./3. 1919.) dn.

Frankreichs Handelsbeziehungen zum südslawischen Reich. In Belgrad ist ein französisches Handelsbureau eröffnet worden, das die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und dem südslawischen Reiche fördern soll. („Algemeen Handelsblad“ vom 15./3. 1919.) ar.

Ein neuer Kompensationsvertrag zwischen Deutsch-Österreich und dem tschecho-slowakischen Staat ist in Prag geschlossen worden, wonach die tschecho-slowakische Regierung sich verpflichtet, Deutsch-Österreich mit Zucker zu festen Preisen und in bestimmten Mengen bis zum September dieses Jahres zu versorgen. Desgleichen stellt sie Kohlenlieferungen und Volksbekleidungsgüter in Aussicht. Allerdings ist mit diesen Lieferungen noch nicht in nächster Zeit zu rechnen, da erst der eigene Bedarf des Landes gedeckt werden muß. Neben einer Reihe anderer Waren kommt als wichtigstes Kompensationsobjekt von deutsch-österreichischer Seite Magnesit für die tschechische Eisen- und Stahlindustrie in Betracht. („Neues Wiener Tagbl.“ vom 16./3. 1919.) dn.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

England. Geschäftsausfall. Die British Aluminium Company hat nach Steuerrückstellungen und Schuldabschrei-

bungsverzinsung und Tilgung für das Kalenderjahr 1918 einschließlich des Vortrages von 33 214 Pfd. einen Gewinn von 249 416 Pfd. erzielt, wovon 70 000 dem Abschreibungskonto (damit 450 000 Pfd.) und 70 000 den Reserven (damit 470 000 Pfd.) zugeführt werden. Die Dividende auf Stammaktien soll zum drittenmal hintereinander 10% betragen, während 31 380 Pfd. auf neue Rechnung vorgetragen werden. („Fin. News“ vom 19./3. 1919.) *Ec.**

Schweden. Kapitalerhöhung. Die Gießerei-Akt.-Ges. Hällefors stückebruk erhöht ihr Kapital von 550 000 Kr. durch Neuauflage auf 1,2 Mill. Kr. („Aftonbladet“ vom 18./3. 1919.) *ar.*

Chemische Industrie.

England. In der letzten Sitzung des Council of the Institution of Petroleum Technologists wurde der endgültige Bericht des von dem Institut bestellten Ausschusses erstattet, der sich mit der Frage der **Gewinnung von Öl aus Channelkohle** und verwandten Mineralien zu befassen hat. Der Rat beschloß, die Prüfungsergebnisse allen Interessenten auf Wunsch zugänglich zu machen. Der Ausschuss vertritt in dem Bericht die Ansicht, daß die Frage der wirtschaftlicheren Ausnutzung von bester Steinkohle, minderwertiger Kohle, Schlacke, Kohlenabfällen und anderen bituminösen Stoffen, die bisher gar nicht oder nur auf den Schutthaufen gesammelt wurden, die größte Bedeutung erlangt hat, ganz besonders für diejenigen Unternehmer, die sich mit der Erzeugung und Ausbeutung von Nebenprodukten sowie mit der Erzeugung und Verteilung von Kraft in größerem Maßstabe befassen. Zur praktischen Verwertung der von dem Ausschuss aufgestellten Leitsätze ist die *Midland Coal Products Company, Ltd.* mit einem Kapital von 100 000 Pfd. Sterl., das bereits voll gezeichnet ist, gegründet worden. („Morning Post“ vom 14./3. 1919.) *on.*

Kapitalerhöhung. Die Seifenfabrik *Joseph Crosfield & Sons* — eine der beiden, um die sich der beigelegte Rechtsstreit zwischen Lever Brothers und Brunner Mond & Co. drehte (vgl. S. 162), läßt jetzt 1 Million Pfd. neue 6 1/2%ige Vorzugsaktien mit Nachzahlungsrecht zur Zeichnung zu pari auflegen. Es handelt sich um den dritten Teil einer neu geschaffenen Serie von Vorzugsaktien, von denen schon vorher je 500 000 zu 5% und zu 6% vorhanden waren. Auch das Stammaktienkapital von 300 000 Pfd. ist neuerdings verdoppelt worden. Aus dem Erlös der neuen Aktien sollen die noch in Höhe von 290 000 Pfd. vorhandenen 4 1/2%igen Schuldverschreibungen getilgt werden. Die Gesellschaft hat 1913/14 einen Gewinn nach Abschreibungen (aber vor Anleihendienst und Einkommensteuer) von 183 500 und 1917/18 einen solchen von 313 100 Pfd. erzielt, im Fünfjahrsdurchschnitt einen solchen von 250 100 Pfd. („Fin. Times“ vom 19./3. 1919.) *Ec.**

Geschäftsbericht. Die *Risehow Colliery, Coking & By-product Company, Ltd.*, die im Jahre 1917 die *Flimby Collieries & Brickworks Company* erworben hat, wird ihr Unternehmen bedeutend erweitern. Bei einer kürzlichen Vertiefung der Kohlenschächte bei Risehow ergab sich das Vorhandensein ausgezeichneter Kokskohlenlager mit einer ansehnlichen Tiefe unterhalb des Meeres. Das Bergwerk erstreckt sich 3 Meilen unterhalb des Meres und 4 Meilen inlandwärts mit einer durchschnittlichen Breite von 1 1/2 Meilen. Nach einer Schätzung können während mindestens 100 Jahren täglich mehr als 1000 t befördert werden. Es ist beabsichtigt, 60 Regenerationskoksofen von neuester Ausstattung zu bauen, so daß dann im ganzen 100 solcher Öfen vorhanden sind, sowie eine Anlage für die Destillation aller Nebenprodukte, die bei der Kokserzeugung gewonnen werden. Die Betriebskraft soll durch Gasmotoren erzeugt werden, die mit dem bei der Koksgewinnung gewonnenen Gase gespeist werden sollen. Auch ist die Errichtung einer Kohlenwäscherie vorgesehen, die in der Lage ist, täglich 1000 t Kohle zu waschen. („Iron and Coal Trades Review“ vom 7./3. 1919.) *dn.*

Geschäftsabschluß. Die *Team By Product Coke Co.* verteilt bei Vermehrung der Generalreserven um 33 228 auf 88 850 Pfd. 12 1/2% Dividende und tritt 2727 Pfd. auf neue Rechnung vor. („Fin. News“ vom 17./3. 1919.) *Ec.**

Niederlande. Neugründung. In Rotterdam ist mit einem Kapital von 250 000 fl. die *Mij. tot vervaardiging van Galvanische elementen en andere electrische toestellen* gegründet worden. („Telegraaf“ vom 13./3. 1917.) *dn.*

Schweiz. Dividende. *Grandes Teintureries de Morat et Lyonnaise de Lausanne réunies S. A.* 8 (6 1/2)% Dividende. Es ist dies gleichzeitig die höchste Dividende seit Bestehen des Unternehmens. *ar.*

Verschiedene Industriezweige.

Cochinchina. Dem „L'éveil économique“ zufolge haben die Herren Jourlin und Rossi in der Nähe (1 Stunde) von Saigon eine große **Zuckerrohrplantage** nach javanischen Mustern eingerichtet. Das angepflanzte Zuckerrohr entwickelt sich auf den mit künstlicher Bewässerung ausgestatteten Feldern vorzüglich und ist doppelt so dick und hoch als das Erzeugnis der Eingeborenen in der Niederung. Die vollständige Fabrikeinrichtung ist auf Java gekauft worden: ihre Verladung wird vorbereitet. *KL*

England. Verschmelzung in der Petroleumindustrie. Die Shell Transport and Trading Company beabsichtigt, die Kontrolle an der Mexican Eagle Oil Company zu erwerben, deren Kapital aus 8,5 Mill. Doll. Vorzugs- und 42 255 190 Doll. Stammaktien zu je 10 Doll. besteht. („Journal of Commerce“, Liverpool, vom 13./3. 1919.) *on.*

Italien. Geschäftsabschluß. *Zucchificio e Distilleria Alcool Gullnelli*, Ferrara, hat 1918 bei 10 Mill. Lire Kapital einen Gewinn von 1 753 668,05 Lire erzielt, woraus eine Dividende von 7 Lire auf die Aktie, d. h. 14% verteilt wird. — Die Stärkefabrik *Società anonima Amidea Italia*, Mailand, hat 1918 bei einem Aktienkapital von 1 136 000 Lire einen Reingewinn von 102 387,87 Lire erzielt und verteilt 8% Dividende. („Sole“ vom 16./3. 1919.) *Ec.**

Finnland. Wiederaufnahme der Zuckerfabrikation. Die Zuckerfabrik in Åbo, die der Aura Sockerbruks Aktiebolag gehört und seit Dezember 1917 mangels Rohmaterials nicht arbeiten konnte, hat ihren Betrieb wieder aufgenommen, nachdem für sie 300 000 kg brauner Zucker aus Cuba eingetroffen sind. Die Betriebszeit zur Verarbeitung dieser Menge wird indessen nur auf etwa zwei Monate berechnet. — In der Presse wird aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß seit 20 Jahren zum erstenmal wieder cubanischer Zucker in Finnland verarbeitet wird. *ar.*

Schweden. Geschäftsabschluß. Stearinfabrik - Akt. - Ges. Liljeholmen. Reingewinn 520 025 (942 758) Kr. Mit dem Gewinnvortrag aus alter Rechnung stehen der Gesellschaft 993 930 Kr. zur Verfügung. Dividende 30%. Neuvertrag nach Abschreibungen und Rücklagen 93 930 Kr. („Aftonbladet“ vom 17./3. 1919.) *ar.*

Böhmen. Neugründungen. Ein tschechisches Konsortium gründete die *Prager Glashütte gesellschaft m. b. H.* mit 960 000 Kr. Kapital. — Ferner ist die tschechische *Hopfenexportgesellschaft* gegründet worden. („Basler Nachrichten“ vom 8./3. 1919.) *on.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Bergbau und Hüttenwesen; Metalle.

Die Eintracht Braunkohlenwerke und Brikettfabriken A.-G. in Neu-Welzow konnte die Förderung auf 48,63 (i. V. 39,03) Mill. hl, die Briketterzeugung auf 1,12 (0,88) Mill. t steigern. Die Grube Werminghoff kam durch die Umwälzung zeitweilig zum Stillstand. Die Zugänge betrugen 5,74 (5,85) Mill. M. Davon entfielen 0,84 (0,66) Mill. M auf Kohlenfelder, 1,63 (1,08) Mill. M auf Brikettmaschinen, 0,57 (1,24) Mill. M auf Abraumgeräte. Nach erhöhten Abschreibungen von 2 181 843 (1 979 502) M bleibt einschließlich 365 392 (221 505) M Vortrag ein Reingewinn von 3 321 614 (2 720 392) M, aus dem auf das jetzt voll dividendenberechtigte Kapital von 10 (6) Mill. 22 (27)% Dividende verteilt, 200 000 M (wie i. V.) der Sonderrücklage zugewiesen und 180 809 M vorgetragen werden. *ll.*

Industrie der Steine und Erden.

Das Glaswerk Schott u. Gen. ging am 1./4. vollständig in den Besitz der Carl-Zeiss-Stiftung über. Der bisherige Mitinhaber Dr. Otto Schott bleibt unter Verzicht auf seinen Gesellschaftsanteil Mitglied der Geschäftsleitung. *ar.*

Steingutfabrik, A.-G. in Sörnewitz-Meissen. Nach Abschreibungen von 193 111 (209 073) M und nach Rückstellung von 20 000 (2010) M für Talonsteuer, einschließlich 29 530 (28 886) M Vortrag, Reingewinn 317 184 (274 408) M. Dividende 16 (12)%. Vortrag 25 747 (29 530) M i. V., außerdem Kriegsfürsorge 15 000 M. *ll.*

Verschiedene Industriezweige.

Die Allgemeine Gas A.-G. in Magdeburg litt unter Kohlenmangel und der schlechten Beschaffenheit der Kohlen. Dadurch und durch den Verkauf der Gaswerke in Langensalza und Langen-Bielau ging der Gasverkauf von 5,75 auf 4,90 Mill., das heißt um 6,6% zurück. Bei dem Werk der Lothringen-Luxemburger Gas-Gesellschaft steigerte sich der Verkauf, die Abrechnung mußte indes zurückgestellt werden. Nach 33 224 (0) M Abschreibungen, einschließlich 53 036 (50 116) M Vortrag, Reingewinn 435 445 (393 037) M, aus dem 8 (4 1/2)% Dividende verteilt, dem Amortisationsfonds 90 000 (82 000) M zugewiesen und 49 953 M vorgetragen werden. *on.*

Die Bremer Linoleum-Werke in Delmenhorst schließen das Geschäftsjahr 1918 mit 335 075 M Verlust ab, wodurch der Gewinnvortrag aus 1917 auf 354 562 M sinkt. Im Vorjahr wurden auf 957 775 M Reingewinn 10% Dividende verteilt. *on.*

Lederfabrik Höchst A.-G., Höchst a. M. Nach Abschreibungen von 71 144 M (i. V. —), einschließlich 90 029 (44 393) M Vortrag, Reingewinn 250 588 (433 937) M. Dividende 18 (25)%. Vortrag 38 768 (90 029) M. *ar.*

Gewerbliche Fragen.

Neue Roh- und Ersatzstoffe, Verfahren und Apparate.

Nach dreijährigen Versuchen haben der Direktor der Gasfabrik in Bergen und ein Chemiker ein neues Verfahren zur Herstellung von Gas entdeckt. Das Verfahren soll die Kosten des bisherigen um 80% verringern und die Herstellung von 500 cbm Gas statt 300 aus 1 t Kohlen ermöglichen. (Telegramm aus Christiania im „Sole“ vom 16./3. 1919.)

Zu der von uns auf S. 165 gebrachten, aus „Berlingske Tidende“ übernommenen Mitteilung über eine neue **amerikanische Fleischkonservierungsmethode** erhalten wir folgende Zuschrift: Es ist dies eine der üblichen Mitteilungen, die von den Amerikanern immer wieder mit dem üblichen Tamtam in die Welt gesetzt werden, ohne daß die Herren wissen, daß es sich hier um alte längst bewährte und in Deutschland geübte Verfahren handelt. Schon seit 20 Jahren liefert **Emil Passburg**, Maschinenfabrik, Berlin, Vakuumtrockenapparate, in denen Fleisch und Fische gegebenenfalls entsprechend zerkleinert und getrocknet werden und in denen sich ein Trockengut ergibt, welches unbegrenzt haltbar ist. Es handelt sich also hier bei der Erfindung der Columbia-Universität um nichts weiter, als um eine Nachahmung der an und für sich bekannten Passburgschen Vakuumtrockner.

dn.

Tagesrundschau.

Handbuch der Fliegerphotographie. (Bitte um Mitarbeit.) Damit die Erfahrungen, die während des Krieges auf dem Gebiete der Fliegerphotographie gewonnen wurden, nicht verlorengehen, und ein Grundstock für die Weiterarbeit auf diesem Gebiete geschaffen wird, beabsichtigt Prof. Dr. Fritz Limmer, Vorstand des photographischen Institutes der technischen Hochschule Darmstadt, zur Zeit Kulmbach, Bayern, Grünwehr 17, gemeinschaftlich mit einigen Fachgenossen alle fliegerphotographischen Erfahrungen in einem „Handbuch der Fliegerphotographie“ zu sammeln. Diesbezügliche Vorschläge, sowie Beiträge und Anregungen werden an diese Adresse erbeten.

ll.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der deutschen Friedensdelegation werden u. a. angehören: Prof. Aereboe von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Breslau; Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold, Mitinhaber der Firma Caesar Wollheim in Berlin; der Generaldirektor der Phönixwerke Geh. Rat Beukenberg, der Leiter der Badischen Anilin- und Sodaefabrik Dr. Bosch; Geh. Kommerzienrat Deutscher, Direktor der A.-E.-G. und der Präsident der gleichen Gesellschaft Dr. Walther Rathenau; Geh. Bergrat Hilger; Kommerzienrat Klemm, der Leiter der Zellstofffabriken in Waldhof bei Mannheim; Direktor Lübsen vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat; Reichsrat von Miller, München; der Petroleumindustrie Dr. v. Riedemann aus Hamburg; Direktor Schmitz von der Metallbank in Frankfurt a. M. und die Hamburger Großkaufleute Vorwerk und Wittenhoff.

Um eine Benachteiligung der zahlreich aus dem Felde heimkehrenden studierenden Kriegsteilnehmer durch das Studium von Ausländern zu vermeiden und eine einheitliche Regelung des Ausländerstudiums überhaupt vorzubereiten, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestimmt, daß von jetzt an jeder Ausländer, der seine Aufnahme an einer preußischen Hochschule beantragt, sich spätestens einen Monat vor dem vorgeschriebenen Semesterbeginn schriftlich unter Vorlegung seiner Zeugnisse, namentlich des Reifezeugnisses, in Urschrift und gegebenenfalls auch in beglaubigter deutscher Übersetzung, bei der Immatrikulationskommission der Universität oder dem Rektor der Technischen Hochschule zu melden hat. Hierauf können Ausländer, deren Gesuche bis zum angegebenen Termin nicht eingereicht sind, auf eine Zulassung in dem betreffenden Halbjahr nicht mehr rechnen.

Zur Förderung der schwedisch-chinesischen Beziehungen ist die Begründung einer schwedischen Hochschule in China geplant. Über diesen Plan hat Professor Nyström jüngst in Stockholm einen Vortrag gehalten. Nyström hat im verflossenen Jahre eine Reise nach China unternommen, um die Möglichkeiten und Aussichten der Begründung einer solchen Hochschule zu untersuchen. Die chinesischen Behörden zeigten sich sehr entgegenkommend. Als Sitz der schwedischen Hochschule ist Hankau in Aussicht genommen.

Die Einführung des Dr. phil. wurde auf einer Sitzung des Generalrats der Universität von Sankt Andrews in London beschlossen.

Ing. Karl Höller, Hofrat des Deutsch-Österreichischen Patentamtes, wurde zum Stellvertreter des Präsidenten dieses Amtes ernannt.

Der Titel Professor wurde verliehen an Dr. Hugo Bauer, Privatdozent an der Stuttgarter Technischen Hochschule (Chemie).

Das goldene Doktorjubiläum beging am 8./3. Direktor a. D. Dr. Albert Jena in Köthen, Leiter der Zuckerfabrik Prosigk.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Chemiker Dr. E. Hüttnér in Prag-Karolinental ist in die Liste der behördlich autorisierten Zivilingenieure beim tschechoslowakischen Patentamt in Prag eingetragen worden mit der Berechtigung, Patent-, Muster- und Markenschutzsachen im Bereich des tschechoslowakischen Staates zu führen.

Es wurden ernannt: Dr. H. Heinrich Franck zum Chefchemiker und Leiter der wissenschaftlich-technischen Betriebsleitung in der Sunlight-Gesellschaft von 1914, A.-G. Rheinau-Mannheim; Willy Hintz zum Betriebsdirektor der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Gera; Dr. E. Markwald, Mitinhaber des Chem. Laboratoriums für Handel u. Industrie Dr. Rob. Henriques Nachf., Berlin, bei der Handelskammer Berlin als Sachverständiger für „Kautschuk, Guttapercha, Braunkohlenteer und seine Produkte sowie Steinkohlenteer und seine Derivate einschl. Imprägnieröle und Dachpappe“; Dipl.-Ing. Prof. Karl Meimiller zum Vorstcher der Abteilung für Metallprüfung am Materialprüfungsamt in Berlin-Dahlem.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Direktor Georg Boissevain, Celle, bei der Firma Erdölwerke Adler, G. m. b. H. Celle; Direktor Dr. Oskar Kaselitz und Kaufmann Karl Bachmann, beide in Bernburg, bei der Firma Deutsche Claus-Schweifel-G. m. b. H., Bernburg; Joachim Kraft, Wittenberg, bei den Dubrauer Tonwerken G. m. b. H.; Chemiker Dr. Max Adolf Landau, Berlin, bei der Firma Mineralölraffinerie Ideweiche, G. m. b. H. in Ideweiche-Ellgoth; Chemiker Dr. Walter Levy, Berlin, bei der Firma Osramwerke G. m. b. H., Berlin; Theodor Karl Reuscher, Leipzig, bei der Firma Bubendorfer Kohlenwerke G. m. b. H., Leipzig; Hans Wanning, Berlin, bei der Bromgas Copier-G. m. b. H., Berlin.

Prokura wurde erteilt: Curt Haeselbarth, Zeitz, für die Chemische Düngerfabrik Draschwitz-Reuden, Gebr. Klinkhardt, Draschwitz; Georg Hühlein, Obernzell, für die „Vereinigten Schmelziegel-Fabriken und Graphitwerke Joseph Kaufmann, Georg Saxinger junior & Co. in Obernzell (Hafnerzell); Hans Ludwig Gustav Laugwitz, Karl Wilhelm Johann Haras und Paul Friedrich Johann Bartels bei der Firma Nordisches Erzkontor, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck; August Meyer und Rudolf Kellermann, Bochum, bei der Gesellschaft für Stahlindustrie mit beschränkter Haftung, Bochum; Adolf Schilling, Augsburg, bei der Firma „Alka“ Fabrik für Wasch- und Bleichmittel Huber & Pircher, Augsburg; Hans Tiller, Breunsdorf, bei der Braunkohlengewerkschaft Breunsdorf, Breunsdorf; David Weill, Berlin, bei der Firma Hüttenwerk Niederschönweide, A.-G. vorm. J. F. Ginsberg, Berlin-Niederschönweide.

Das 25jährige Geschäftsjubiläum feierte am 30./3. Heinr. Blatzheim, Architekt und Abt.-Vorstand bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.; Dr. Henatsch als Leiter der Zuckerfabrik Unislaw am 1./4. 1919.

Gestorben sind: Adolf Bräuer, Düsseldorf, früherer Betriebsdirektor der Firma Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb am 26./3. — Konrad Frerichs, zweiter Assistent am chem. Untersuchungsamt der Stadt Chemnitz, am 24./3. — Dr. August Grete, Vorstand der schweiz. agrar-kulturchemischen Anstalt Zürich-Oerlikon, im Alter von 71 Jahren am 26./3. — Kommerzienrat Fritz Gerhardus, Präsident der Gerhardus & Söhne A.-G. und des Gemeinsamen Ausschusses der deutsch-österr. Wirtschaftsverbände der Lederindustrie, am 19./3. in Wien. — Willy Klemann, stud. pharm., in Nürnberg. — Richard Kraft, Inhaber und Leiter der Oestischen Schamottewerke und Ehrenmitglied des Vereins deutscher Fabriken feuerfester Produkte E. V. — Dr. Paul Kupelwieser, Generaldirektor der Witkowitzer Werke, am 21./3. — Bergwerksdirektor a. D. August Naderhoff, Mitbegründer und Aufsichtsratsmitglied der Ton- und Schamottewerke Bücker & Cie., G. m. b. H., Volmarstein, am 28./3. in Sassendorf i. W. — August Voss, Vorstand und Vorsitzender der Zuckerfabrik Rautheim. — Kommerzienrat Emil Wilhelm, Begründer, Senior und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Franz Kathreiners Nachfolger, G. m. b. H., München und Hamburg, am 18./3. — Adalbert Worliczek, Direktor der Zuckerfabrik Mährisch-Kromau, am 7./3.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

- Abderhalden, Emil, Handbuch d. biochemischen Arbeitsmethoden, 9. Bd. Mit 250 Fig. Berlin u. Wien 1919, Urban & Schwarzenberg. geh. M 44,—, geb. M 52,—
Bang, Ivar, Lehrbuch d. Harnanalyse, mit 3 Textabb. Wiesbaden 1918, J. F. Bergmann. geh. M 7,60
van den Bergh, A. A. Hijmans, Der Gallenfarbstoff im Blute. Leiden 1918, S. C. Van Doesburgh, Leipzig 1918, Johann Ambrosius Barth. geb. M 5,—
Krebs, H., Bericht über d. Lebensmittelkontrolle im Kanton Basel-Stadt während des Jahres 1918.

- Borchardt jun., Karl, Die neue Zeit u. d. Zukunft d. deutschen Gaswerke. Berlin-Friedenau 1919, Deutscher Kommunal-Verlag G. m. b. H. geh. M 2,—
Buchheister, G. A., Handbuch d. Drogisten-Praxis. Ein Lehr- u. Nachschlagebuch f. Drogisten, Farbwarenhändler usw. (Im Entwurf v. Drogisten-Verband preisgekrönte Arbeit.) 13. neu bearb. Aufl. v. Georg Ottersbach. Mit 585 in d. Text gedr. Abb. Berlin 1919, Julius Springer. geh. M 26,—
Glebel, H., Die Frage d. Verstaatlichung d. Kaliindustrie. Berlin 1918, Julius Springer. geh. M 6,—
Klepal, O., Handbuch d. Kolben-Kompressoren u. Kolben-Pumpen. Mit 130 Abb. u. 8 Tabellen. Wittenberg (Bez. Halle) 1919, A. Ziemsen Verlag. geh. M 10,—, geb. M 12,—

Verein deutscher Chemiker.

Vorstände der Bezirksvereine.

Bezirksverein Sachsen-Anhalt.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Vorländer, Halle a. S., Vorsitzender; Dr. R. Höland, Köpsen, stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer; Dr. A. Kretzschmar, Halle a. S., Kassenwart; Dr. Haberland, Prof. Dr. Klages, Dr. Schmidtmann, Generaldirektor Scheweisgut, Dr. Br. Runok, Dr. Erlenbach, Beisitzer. Vertreter im Vorstandsrat: Prof. Dr. Vorländer, Stellvertreter im Vorstandsrat: Dr. R. Höland.

Bezirksverein Bremen.

Prof. Dr. Knudsen, Bremen, Vorsitzender; Dr. F. Hensel, Stellvertreter; Dr. R. Kiessling, Schriftführer und Kassenwart. Dr. F. Hensel Vertreter im Vorstandsrat; Prof. Dr. P. Knudsen, Stellvertreter im Vorstandsrat.

Bezirksverein Frankfurt.

Prof. Dr. Becker, Vorsitzender; Geheimrat Prof. Dr. Graebe und Geheimrat Prof. Dr. M. Freund, Stellvertreter; O. Wentzki, Schriftführer; H. Gerichten, Stellvertreter; Dr. Robert Kahn, Kassenwart; Dr. J. Pfleger und A. Kertész, Beisitzer; Vertreter im Vorstandsrat Prof. Dr. Becker; Stellvertreter im Vorstandsrat O. Wentzki.

Bezirksverein Hamburg.

Dr. P. Flemming, Vorsitzender; Prof. Dr. Rabe, Stellvertreter; Dr. K. Bode, Schriftführer; Dr. Blumann, Stellvertreter; Dr. Gilbert, Kassenwart; Dr. Aufhäuser, Bücherwart; Vertreter im Vorstandsrat Dr. P. Flemming; Stellvertreter im Vorstandsrat Prof. Dr. P. Rabe.

Bezirksverein Oberrhein.

Dr. Fritz Müller, Mannheim, Vorsitzender; Geheimrat Prof. Dr. Bernthsen, Heidelberg; Prof. Dr. Franzen, Karlsruhe, Stellvertreter; Dr. H. Vieth, Ludwigshafen, Schriftführer; Dr. M. Scharff, Ludwigshafen, Kassenwart; Dr. E. Köbner, Dr. Hans Wolf, Beisitzer; Vertreter im Vorstandsrat Dr. Köbner; Stellvertreter im Vorstandsrat Dr. Hans Wolf.

Bezirksverein Pommern.

Dr. H. Wimmer, Stettin, Vorsitzender; A. Schaeffer, Stellvertreter; F. Geissenberger, Schriftführer; K. Krawczynski, Kassenwart; Vertreter im Vorstandsrat Dr. H. Wimmer, Stellvertreter im Vorstandsrat A. Schaeffer.

Bezirksverein Sachsen-Thüringen.

Geheimrat Prof. Dr. Möhlau, Dresden, Vorsitzender; Dr. O. Schönherr, Stellvertreter; Prof. Dr. Rud. Dietz, Schriftführer; Dr. W. Funk, Meißen, Stellvertreter; Dr. A. Großmann, Kassenwart; Vertreter im Vorstandsrat Prof. Dr. Möhlau, Stellvertreter im Vorstandsrat Dr. O. Schönherr.

Märkischer Bezirksverein.

Hauptversammlung am Dienstag, den 17./12. 1918, abends 8 Uhr im Meistersaal, Köthenerstraße 38.

Vorsitzender: Dr. Hans Alexander; Schriftführer: Dr. A. Buss.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und bittet den Schriftführer, den Sitzungsbericht vom 26./11. 1918 zu verlesen. Nach Genehmigung dieses Berichtes verkündet der Schriftführer die neu aufgenommenen und neugemeldeten Mitglieder. Hierauf begründet Dr. E. Sauer seinen *Antrag auf Satzungsänderung*:

„Hinter Satz 3 der Satzungen wird folgender Satz 4 eingefügt: Mitglieder, die sich um den Bezirksverein besonders verdient gemacht haben, können auf Antrag des Vorstandes in der Hauptversammlung zu Ehrenmitgliedern gewählt werden. Die Wahl erfolgt durch Zuruf oder durch Stimmzettel. Die Ehrenmitglieder haben die Rechte, nicht aber die Pflichten der Mitglieder.“

Der Antrag wird ohne Erörterung einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende begründet den *Antrag des Vorstandes auf Satzungsänderung*: „Satz 5 (nach neuer Zählung Satz 6) erhält folgende Fassung:

Der Vorstand des Bezirksvereins besteht aus mindestens 8 und höchstens 10 Mitgliedern. Er setzt sich zusammen aus: dem ersten Vorsitzenden, dem zweiten Vorsitzenden, dem ersten Schriftführer, dem zweiten Schriftführer, dem ersten Kassenwart, dem zweiten Kassenwart, den gegebenenfalls bis zur zulässigen Höchstzahl gewählten Beisitzern, sowie dem Abgeordneten zum Vorstandsrat und dessen Stellvertreter.

Das Amt des stellvertretenden Abgeordneten zum Vorstandsrat kann einem der übrigen Vorstandsmitglieder übertragen werden. Die Mitglieder des Vorstandes werden in der jährlichen Hauptversammlung des Bezirksvereins für die Dauer der folgenden Vereinsjahre gewählt. In einem Jahr werden der erste Vorsitzende, der zweite Schriftführer, der erste Kassenwart, ein Beisitzer und der Abgeordnete zum Vorstandsrat, im folgenden Jahre die übrigen Vorstandsmitglieder neu gewählt. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes sind wieder wählbar, die sofortige Wiederwahl des Vorsitzenden ist jedoch nur zweimal zulässig. Scheidet ein Mitglied des Vorstandes während seiner Amtszeit aus, so ist für ihren Rest in der nächsten Vereinsversammlung ein Ersatzmann zu wählen. Die Wahlen erfolgen ohne Erörterung in geheimer Abstimmung durch Stimmzettel oder auch, wenn kein Widerspruch erhoben wird, durch Zuruf. Als gewählt gelten diejenigen, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigen. Bei Stimmengleichheit entscheidet das vom Vorsitzenden der Versammlung gezogene Los.“

Dieser Antrag wird von der Versammlung ohne Widerspruch genehmigt und der Vorstand erhält den Auftrag, die hierdurch nötig gewordenen Änderungen der Fassung der Satzungen vorzunehmen.

Dann erstattet der Vorsitzende seinen Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, der den Mitgliedern gedruckt zugehen wird. Hierauf erstattet der Kassenwart Dr. Sauer den Bericht über den Stand der Vereinskasse und der Hilfskasse und beantragt, daß der Hilfskasse des Bezirksvereins 100 M überwiesen und für Vortragszwecke 300 M zur Verfügung gestellt werden. Als Sonderbeitrag für unsere Mitglieder in Berlin und Vororten schlägt der Kassenwart wiederum 3 M vor. Sämtliche Anträge werden ohne Widerspruch angenommen. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wird dem Kassenwart Entlastung erteilt.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung „Vorstandswahlen“ bemerkt Dr. Alexander, daß er nach den Satzungen als Vorsitzender nicht wieder wählbar sei. Er dankt für die ihm bisher zugeteilte Ehre, so lange Zeit im Verein den Vorsitz führen zu dürfen, und schlägt im Auftrage des Vorstandes Professor Dr. Reisenegger als neu zu wählenden Vorsitzenden vor.

Direktor Dr. Lange beglückwünscht den Vorstand zu diesem Vorschlag und beantragt Wahl durch Zuruf. Professor Dr. Reisenegger wird einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt und

nimmt dankend die Wahl an mit der Bemerkung, daß er sich besonders für das Standesinteresse und für die angestellten Chemiker einsetzen werde. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden, soweit sie zur Wahl stehen, auf 2 Jahre einstimmig durch Zuruf wiedergewählt, und zwar Dr. Stockhausen als 2. Schriftführer, Dr. Sauer als 1. Kassenwart, Prof. Dr. Hesse als Abgeordneter zum Vorstandsrat. Neu hinzugewählt wird Fabrikbesitzer Buch als 2. Kassenwart. Als Rechnungsprüfer werden gewählt Geheimrat Dr. Siermann und Dr. Tietjens. Als Verwaltungsrat der Hilfskasse werden gewählt Professor Dr. Hömberg, Dr. Sauer und Dr. Tietjens.

Hierauf begründet Professor Hesse den Antrag, Dr. Alexander und Dr. Diehl zu Ehrenmitgliedern des Bezirksvereins zu wählen, indem er die besonderen Verdienste dieser Herren um den Märkischen Bezirksverein schildert. Dr. Alexander habe sich unserem Verein vom Gründungsjahr 1901 mit seltener Liebe und mit dem größten Interesse gewidmet. Seit 1904 sei er dauernd Vorstandsmitglied und ihm sei es besonders zu danken, wenn der Verein einen solch großen Aufschwung genommen hat. Es wäre daher nur eine Gerechtigkeit, dem Danke des Vereins durch seine Wahl zum Ehrenmitglied Ausdruck zu geben. (Lebhafter Beifall.) Auch Dr. Diehl habe sich um den Bezirksverein so verdient gemacht, daß seine Wahl zum Ehrenmitglied als selbstverständlich erscheine. Dr. Diehl war von 1904 bis 1916 Vorstandsmitglied, in dieser Zeit 8 Jahre lang Vorsitzender und ist aus dem Vorstande des Bezirksvereins nur ausgeschieden, um den Vorsitz des Hauptvereins zu übernehmen. Unter großem Beifall werden die Vorgesagten einstimmig zu Ehrenmitgliedern gewählt. Dr. Alexander dankt aufs wärmste für die ganz besondere Ehre, die noch dadurch erhöht würde, daß seinetwegen die Satzungen geändert würden, und legt das Gelöbnis ab, daß auch fernerhin seine Liebe und seine Arbeitskraft dem Verein gehören sollen. Er dankt besonders auch den einzelnen Herren vom Vorstand, die ihn bei seinen Arbeiten für den Verein jederzeit so bereitwillig und tatkräftig unterstützt haben. Herrn Dr. Diehl,

der leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei, werde er von der Wahl zum Ehrenmitglied sofort Mitteilung machen. Direktor C. A. Hartung macht einige Mitteilungen über den Bund technischer Berufsstände, an die sich eine Aussprache zwischen den Herren Alexander, Buss, Grossmann, Hartung, Hesse, Reisenegger, Stock und Wolff anschließt. Schließlich beantragt Prof. Hesse: Der Märkische Bezirksverein tritt dem Bund als korporatives Mitglied bei und wählt 2 Mitglieder als Vertreter zum Bund. Der Antrag wird einstimmig angenommen und Direktor Hartung und Prof. Hesse werden als Vertreter gewählt.

Dr. Zisch bemängelt die Arbeiten des Sozialen Ausschusses beim Hauptverein, der ein zielbewußtes und tatkräftiges Arbeiten vermissen lasse. Prof. Hesse nimmt die geäußerten Wünsche zur Kenntnis und teilt mit, daß seines Wissens im Hauptverein Veränderungen bevorstehen, die von Einfluß auf die Arbeiten des Sozialen Ausschusses sein werden.

Hierauf hält Dr. Walter Brieger seinen Vortrag: *Johann Rudolph Glauber, ein technischer Chemiker des 17. Jahrhunderts*. Der Vortrag findet trotz der vorgerückten Stunde die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer und dem Redner wird lebhafter Beifall gespendet.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung, kleine wissenschaftliche und technische Mitteilungen, spricht Dr. Rohrbek über die Bezugstemperaturen bei Leeren von Maschinenteilen und meint, daß hierbei die Temperatur von 15° besser sei, als die von 20°. Prof. Hesse weist dagegen darauf hin, daß alle wissenschaftlichen Arbeiten mit 20° rechnen, und Dr. Kell erwähnt, daß die Normalreihungskommission ebenfalls mit 20° rechnet.

Nachdem damit die Tagesordnung erschöpft ist, schließt der Vorsitzende die Versammlung um 11,40 Uhr.

Dr. Hans Alexander,
Vorsitzender.

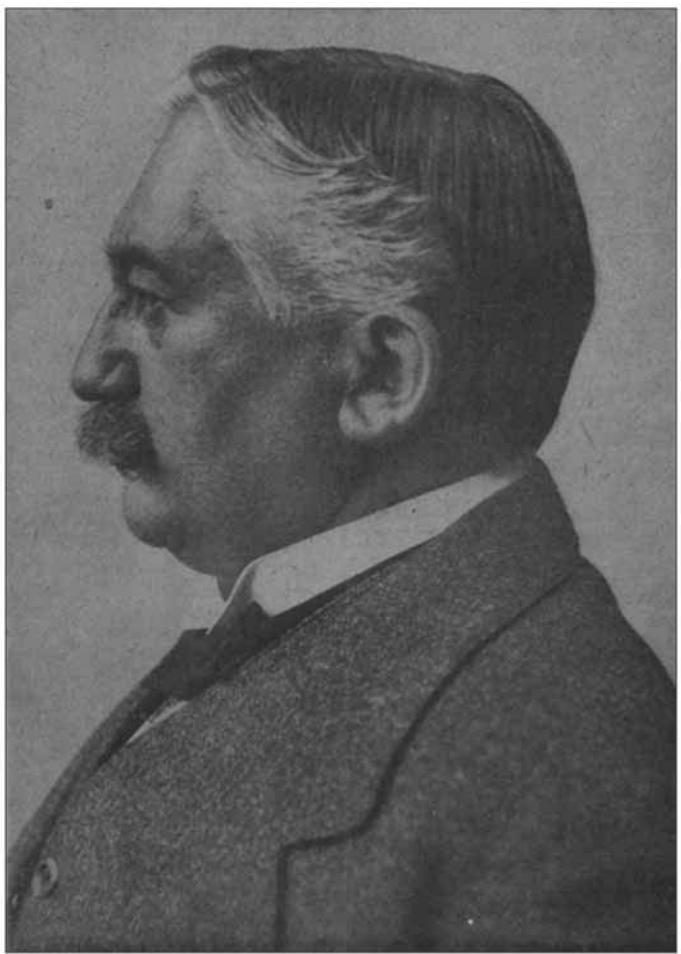
Dr. A. Buss,
Schriftführer.

Nachruf für Prof. Dr. Ehrenfried Corleis

Geb. am 24./12. 1855, gest. am 19./2. 1919.

Am 19./2. um 2 Uhr morgens verschied infolge eines Herzschlages unser langjähriges Mitglied und ehemaliges Vorstandsmitglied Herr Prof. Dr. Ehrenfried Corleis, Chefchemiker der Fried. Krupp A.-G.

Der Entschlafene wurde am 24./12. 1855 in Horneburg bei Buxtehude geboren, besuchte das Gymnasium in Stade, trat zuerst bei der Post ein, wählte aber dann den Apothekerberuf. Seiner Militärflicht genügte er in Cassel und studierte Chemie in München, wo er als Schüler Adolf v. Baeyers und Cl. Zimmermanns zuletzt als Assistent am Staatslaboratorium bis 1886 tätig war. Dann trat er als Chemiker bei der chem.-phys. Versuchsanstalt der Gußstahlfabrik Fried. Krupp in Essen ein, übernahm 1902 die Leitung des Chem.



Laboratoriums, die er bis zu seinem unerwarteten Ende innehatte.

Wer das Glück hatte, mit Corleis zusammen zu arbeiten, lernte in ihm einen Analytiker von seltenen Gaben kennen. Sein kritischer Blick wurde weit über seinen Geschäftsbereich hinaus gewürdigt. Als Beisitzer im Vorstand der analytischen Fachgruppe des V. D. Ch. und als Vorsitzender der Chemikerkommission des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute war er bis zuletzt rastlos tätig. So verbanden ihn vielfache geistige Interessen mit einem weiten Kreise von Kollegen, denen er vor allem auch als liebenswerter Mensch und froher geistsprühender Tischgenosse unvergänglich bleiben wird.

Ehre seinem Andenken.

Der Vorstand des B.-V.
Rheinland-Westfalen

Dr. Schiffer.